

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Ausgabe"

Schalter-Schließung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Ausgabe" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2. vierfachjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragszettel. Nr. 3. vierfachjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Schriften - Bezug - Bezahlungen nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die jeweilige Ausgabezeitung 12, sowie die Ausgabezeitungen in allen Teilen der Stadt; in Vororten die dortigen Ausgabezeitungen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einzelner Ausgabe; 20 Pf. in davon abweichender Ausgabenumfassung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für die alte Ausgabezeitung, 2 Mtl. für auswärtige Ausgaben. Ganzseitige, halbe, drittel und viertel Seiten, durchaus nach besonderer Bedeutung - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in fürgen zu denräumen entsprechender Nachah-

Anzeigen-Kauftag: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 E. Herauspr.: Amt Bülow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Städen wird keine Gewalt übernommen.

Donnerstag, 18. November, morgens.

Sonder-Ausgabe.

2000 neue Gefangene in Serbien.

Fortschreitende Verfolgung im Gebirge.

Der Tagesbericht vom 17. November.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Verbündete beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Petrasje und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte. Die Serben vermöchten hier nirgends nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Die Serben aus der stark verteidigten Gebirgsstellung nördlich Javor geworfen.

Brescia erfolgreich mit Bomben belagert. - Die letzten montenegrinischen Nachhuten an die montenegrinische Grenze zurückgeworfen. - Die deutschen Truppen einen halben Tagesmarsch von Raska entfernt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 17. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden im Görzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert. Vorgestern belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Sandschakgrenze kämpfenden L. und I. Truppen wachen die letzten montenegrinischen Nachhuten über den Lim zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Sienica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen zäh verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals v. Koerper standen gestern abend einen halben Tagesmarsch von Raska entfernt. In Kursumlja ist es zu Ortskämpfen gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höser, Feldmarschallleutnant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Eine österreich.-deutsche Flottille auf der Donau.

Br. Amsterdam, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die "Times" meldet aus Bukarest, daß in Sistowa eine österreichisch-deutsche Flottille angelommen ist, zur Transportschiffe mit Truppen und Munition bestimmt. In Turn-Severin und Umgebung befinden sich 1200 serbische Flüchtlinge, denen die rumänischen Behörden Hilfe leisten.

Unwürdige Behandlung von Kriegsgefangenen der Serben.

Die Donaumonarchie droht mit Vergeltungsmaßregeln.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die Politische Korrespondenz meldet: Schon kurze Zeit nach dem Beginn der Offensive gegen Serbien wurde durch die Vermittlung des

amerikanischen Gesandten in Bukarest und in Athen die ernsthafte Aufmerksamkeit der serbischen Regierung darauf gelegt, daß jede den in serbische Kriegsgefangenschaft geratenen österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen sowie den in Serbien aufgehafteten Zivilpersonen zugesetzte Unbill nicht nur an den in unserer Gefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen, sondern auch an jenen serbischen behördlichen Organen, gegen die wir Anklage haben könnten, sie dafür verantwortlich zu machen, durch entsprechende Gegenmaßnahmen vorgesehen werden würde. Diese Schritte wurden in den letzten Tagen in noch entschiedenerer Weise erneuert. Über die von der serbischen Armee bei ihrem Rückzug mitgeschleppten Kriegsgefangenen treffen immer mehr sich verdächtige betrübende Nachrichten und Gerüchte ein, die, falls deren Wahrheit in einwandfreier Weise festgestellt werden sollte, die k. k. Regierung zwingen würden, unerbittlich mit den stärksten Repressalien vorzugehen.

Bulgariische Vorsichtsmaßnahmen.

W. T.-B. Sofia, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Agence Bulgare. Nach dem Bombardement Varasj sah sich die bulgarische Regierung selbstverständlich veranlaßt, die Möglichkeit eines Angriffes russischer Donaubomber oder Flugzeuge auf Rustschuk in Erwägung zu ziehen. Im Hinblick auf diese Möglichkeit ersuchte die bulgarische Regierung die rumänische Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, um alle Unfallsfälle und andere unerwünschte Folgen hintanguthalten, die sich aus einer Beschiebung ergeben könnten, die auf Rustschuk im Falle eines Angriffes auf die russischen Angriffsmittel gerichtet würde. In der Tat würden in Unberecht der Breite des Donaustroms die Geschosse auf rumänisches Gebiet fallen, wo sie Unglücksfälle hervorrufen würden.

Die neutrale bulgarisch-griechische Zone festgelegt.

W. T.-B. Berlin, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die Süd-Slawische Korrespondenz meldet aus Saloniki: Die bereits vor längerer Zeit von der griechischen und der bulgarischen Heeresleitung beschlossene Errichtung einer neutralen Zone zwischen beiden Armeen längs der gemeinsamen Grenze ist nunmehr nach der Durchführung aller Vorarbeiten in die Tat umgesetzt worden. Nachdem die Truppen schon seit geraumer Zeit in gleicher Entfernung von der Grenze gehalten werden waren; um allen Zwischenfällen vorzubeugen, ist jetzt das Abkommen in aller Form unterzeichnet worden. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Aufzehrholung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland getan, den man hier mit sichtlicher Genugtuung begrüßt.

Zunehmende Spannung zwischen Engländern und Franzosen in Saloniki.

Br. Athen, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Der in Saloniki weilende Berichterstatter des "Mon. Afr." telegraphiert seinem Blatte, daß die Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki anhändig zu sein scheint. Die Meinungsverschiedenheiten sind derart groß, daß nur eine Versöhnung zwischen der englischen und französischen Regierung über die Verwendung der Landungstruppen ein weiteres Zusammenarbeiten ermöglichen kann.

Die Not der Vierverbandsdiplomatie in Griechenland.

Br. Athen, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Ein Athener Drahtbericht des Pariser "Petit Journal" schildert die diplomatische Stellung des Vierverbands in Griechenland als durchaus schwierig. Die Gesandten Englands und Frankreichs versuchten bisher vergebens, von der Athener Regierung eine unzweideutige Erklärung über die Frage der etwaigen Entwicklung der Vierverbands-Truppen zu erlangen. Die Verhandlungen über die Neutralität wurden abgebrochen. Die griechische Regierung erkannte selbst an, daß es bei der gegenwärtigen Spannung nicht am Platze wäre, die Vierverbandsmächte um finanzielle Unterstützung anzuheben. Auch Fragen der Verpflegung und der Durchfahrt barren noch der diplomatischen Regelung. Da sich zwischen Engländern und Griechen Zusammensetzung in Saloniki ereignet, verlangt der Vierverbund Regierungsmäßigkeiten zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle.

90 griechische Dampfer in englischen Häfen zurückgehalten.

W. T.-B. London, 17. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die "Daily Mail" meldet, daß die britischen Behörden in Liverpool und Newcastle 90 griechische Dampfer zurückhalten.

Der griechische Marineminister auf dem Wege nach Rom?

Br. Amsterdam, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Reuter meldet: Nach englischen Zeitungsberichten ist der griechische Marineminister Admiral v. Kondurotis auf der Fahrt nach Rom in Neapel eingetroffen.

Geht Italien nach Albanien oder nicht?

Br. Zugano, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Allgemein fällt ein langer Artikel des "Corriere della Sera" auf, der die Unmöglichkeit eines Erfolges einer italienischen Truppensendung nach Albanien darlegt. Da gleichzeitig der "Temps" und der "Méjico" die italienische Expedition als sicher bezeichnen, darf der Artikel als neuer Be-

weis des italienischen Schwankens angesehen werden oder auch dafür, daß in Italien die Neigung besteht, den Zeitpunkt der Unternehmung hinauszuschieben.

Italien sucht Freiwillige für die Expedition.

Genf, 17. Nov. (Bens. Bln.) Obwohl amtliche Angaben über italienische Truppentransporte nach Albanien nicht vorliegen, vernimmt man nach einer Mailänder Meldung der "Neuen Zürcher Zeit.", daß solche Transporte im Gange sind. Die Regierung werde Menschen von Freiwilligen der Territorialmilitia für die Expedition entgegennehmen. bemerkenswert sei, daß diesen Freiwilligen die Sicherung der albanischen Interessen Italiens übertraut, dagegen nichts von einem Feldzug zugunsten Serbiens gesagt werde.

Eine Niederlage der rumänischen Kriegsheiter

Jonesen bei der Rektorenwahl der Universität nicht bestätigt. W. T.-B. Bukarest, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Der Unterrichtsminister hat den Professor Athanasiu als Rektor der Universität Bukarest bestätigt. Athanasiu hatte bei der Wahl 82 Stimmen erhalten, während Jonesen 63 und Vischi Cantacuzino 61 Stimmen auf sich vereinigt. Es ist nicht das erste mal, daß die Entscheidung des Unterrichtsministers nicht zugunsten dessen Kandidaten mit absoluter Stimmenmehrheit ausfällt. 1910 wurde Vangrois bestätigt, obgleich er nur 40 von 81 Stimmen auf sich vereinigt hatte.

Der gewalttätige jüngere Filipescu.

W. T.-B. Bukarest, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Zwischen Filipescu und seinem Sohn einerseits und dem Regierungsbüro "Vittorul" war es wegen Unregelmäßigkeiten, welche beide Filipescus' dem Kriegsministerium zum Vorwurf machen, zum Beitragsstreit gekommen. Das Kriegsministerium hat mit einer Veröffentlichung von Schriften erwidert, die geeignet waren, den Sohn Filipescus bloß zu stellen. Gestern hat der Sohn Filipescus den Chefredakteur des "Vittorul", Verleser auf offener Straße angegriffen. Es kam zu einer Schlägerei. Das Publikum mußte die Gegner trennen. Der alte Filipescu veröffentlichte in seinem Blatt einen Brief, den er an Beatianu in der Angelegenheit seines Sohnes geschrieben hat und in dem er mitteilte, daß er in der Kammer eine Interpellation einbringen werde.

Der Krieg im Orient.

Neue türkische Bahnbauten zur Erschließung des Kaukasus und Kleinasiens.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Kammer hat in ihrer Sitzung vom 16. Nov. das vor einigen Monaten im Verordnungswege erlassene provisorische Gesetz genehmigt, nach welchem dem Kriegsministerium als erste Rate des auf 5 Jahre erteilten Ausnahmeprivilegs 1½ Millionen Pfund für Auslagen des Baus und Betriebes folgender Bahnlinien gewährt werden: Angora-Erzerum-Schwarzmeerküste-Muratli-Riodost (Maras-Meer), Zweiglinien vom Punkte Angora-Erzerum, Linie nach der Schwarzmeerküste sowie andere Zweiglinien, außerdem für den Bau und Betrieb von Hafen anlagen an den Endpunkten dieser Bahnlinien. Nach der im Laufe der Debatte von der Regierung beantragten und von der Kammer genehmigten nachträglichen Änderung wird dem Kriegsministerium auch der Bau und Betrieb der Bahnlinien von Samur (Schwarzes Meer) nach Sivas und einer anderen Linie von Ufunköprü (im türkischen Thrakien) übertragen. Vom Bau der Linie Angora-Erzerum sind bereits 36 Kilometer samt mehreren technischen Wegen fertig gebaut. Auf den Antrag, dem Kriegsministerium auch Schutz-Konzessionen in einer Zone von 20 Kilometer beiderseits der Bahnlinie zu erteilen, ging die Kammer nicht ein. Der Minister des Innern erklärte jedoch, es sei selbstverständlich, daß diese Konzessionen erst mit Zustimmung des Kriegsministeriums erteilt werden könnten.

Ein englisches Flugzeug von Beduinen heruntergeschossen.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Beduinen ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen haben. Das Flugzeug konnte ausgebessert und wieder in Dienst genommen werden.

Russische Truppen für den Schutz der Vierverbands-Untertanen in Persien.

W. T.-B. London, 17. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhause erklärte Doctor Robert Cecil, es seien russische Verbündete erstanden wegen der Gefährdung der Sicherheit des Diplomaten und Untertanen der Entente nach Teheran abgegangen, um im Notfalle die ausländischen Kolonien zu beschützen. Die britische Regierung wünsche nichts lieber, als freundschaftliche Beziehungen zur persischen Regierung zu unterhalten, wenn diese wie die Russen ergriffen sollte, um Angriffen auf Amtspersonen Englands und der Alliierten zuvorzukommen.

Kitchener in Mudros.

W. T.-B. London, 17. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) "Reuter" meldet aus Athen vom 15. November: Kitchener ist in Mudros angekommen, der britische Gesandte in Athen ist dorthin abgereist. Bisher liegt keine amtliche Bestätigung vor.

Die unauffindbaren Stützpunkte der deutschen Unterseeboote.
Rotterdam, 17. Nov. (Benz. Bl.) Französische Blätter melden: England ersuchte die Madrider Regierung um eine schärferen Bewachung der spanischen Küsten, vornehmlich der Küste von Marokko, da man vermute, daß die deutschen Spione im Einverständnis mit den Sabotons an der Küste von Ceuta und in der Nähe von Melilla die deutsche U-Boote mit Lebensmitteln und mit Petroleum versorgen.

Der Krieg gegen England.

England fängt an kleinlich zu werden.

Die verweigerten hygienischen Gummiwaren.

W. T.-B. Berlin, 17. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordde. Allg. Zeit.“ schreibt: Der Vorsteher des deutschen Roten Kreuzes hat von der Leitung des amerikanischen Roten Kreuzes ein Schreiben erhalten, in dem das amerikanische Rote Kreuz bedauert, zum Zweck der Viebstäigkeit Gegenstände nach Deutschland deswegen nicht schicken zu können, weil die englische Regierung die Erlaubnis zur Verschiffung verweigerte. In dem Schreiben heißt es: „Was die Sendung gewisser Nahrungsstoffe für Kranken anlangt, um die Sie in Ihrem Brief vom 24. August bateten, und die wir sehr gern besorgt hätten, muß ich Ihnen leider mitteilen, daß die englische Regierung sich weigert, die nötige Verschiffungserlaubnis zu geben. Wir sind daher außerstande, Ihren Wunsch zu entsprechen, so gern wir es täten, denn ohne Erlaubnischein nehmen die Schiffe die Stoffe nicht an, weil sie fürchten, angehalten zu werden. Wir versuchten, mit dem leichten Schiff dem deutschen Roten Kreuz eine Anzahl Gummiwaren zu senden, aber auch hier verweigerte die britische Regierung den Erlaubnischein, so daß die Schiffe die Sachen nicht mitnehmen wollten. Wir versuchen jetzt von der britischen Regierung eine direkte Antwort wegen der Behandlung deutscher Sendungen zu bekommen. Erlaubt die englische Regierung nicht, solche Sachen für die deutschen Hospitaler zu verschiffen, so werden wir sie auch in einem anderen Lande senden, denn das amerikanische Rote Kreuz vertraut immer den Standpunkt, daß es Dinge, die es nicht an alle Länder schicken kann, auch nicht an ein einzelnes Land abgibt.“ Das Schreiben zeigt, daß England in seiner Auspaltungsmannie gegen Deutschland anfängt. Kleinlich zu werden, so daß es nicht sieht, daß derartige Maßregeln kein gutes Zeichen für die Gefinnung sind, die sie diktiert. Sie verfahren stets auf einem Brett mit dem Transport von Kriegsmaterial unter dem Deckmantel von „soft-soap“ durch englische Lazarettschiffe, wofür hier beidigitte Zeugnisse vorliegen. Humanitätsressame läßt sich mit solchem Verfahren schlecht machen.

Italienischer Spott für die Staatsmänner Englands und Frankreichs.

W. T.-B. Bern, 17. Nov. (Richtamtlich.) Ein Leitartikel der „Idea Nazionale“ verspottet den Philosophen Aquino und andere Staatsmänner Englands und Frankreichs, die jetzt ebenso wie manche Zeitungen, die Lage deshalb für gefährlich ansiehen, weil angeblich einheitlicher Kriegsrat geschaffen sei. Die Legende von der wirtschaftlichen Erschöpfung Deutschlands, von seinem Mangel an Munition und von der Erschöpfung seiner menschlichen Reserven, Dinge, die in allen Zeitungen des Bierverbands zu lesen wären, würden heute von keinem Menschen mehr geglaubt. Dieser Krieg entscheidet über Sein oder Nichtsein. Man möge deshalb endlich aufhören, von einer Erschöpfung zu faseln, so lange Deutschland noch immer neue Jahrgänge einberufe. Diese Einberufungen seien ein Zeugnis von dem großen Ernst, mit dem sich Deutschland auf die Entscheidung vorbereite. Diese Entscheidung werde auf dem Balkan fallen, deshalb dürfe Italien dort nicht fehlen.

Ein holländisches Blatt über den englischen Marinismus.

Rotterdam, 17. Nov. (Benz. Bl.) Ein holländisches Blatt stellt den Alogen über den angeblich so gefährlichen deutschen Militarismus die Sorge gegenüber, die den neutralen Staaten den englischen Marinismus in zunehmendem Maße bereitet, und kommt zu dem Schluss, daß dieser Marinismus nicht durch Waffengewalt, sondern nur durch den Frieden bezwungen werden könne. Es meint, die englische Flotte solle ihre überlegene Macht ruhig behalten, aber sie müsse in den Dienst des Rechtes gestellt werden, wenn dieses sich auch einmal gegen englische Interessen wenden sollte.

Amerikas neueste Stellungnahme zur Beschlagnahme von Schiffen mit amerikanischer Flagge.

W. T.-B. London, 17. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Neuer meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat darum gegeben, daß es keine kriegsführende Macht ersuchen wird, die Sicherung zu geben, daß Schiffe, die unter amerikanischer Flagge fahren, nicht Beschlagnahmt werden sollen.

Ein Schweizer Blatt über den „Sovatsfrieden“-Vertrag.

Br. Berlin, 17. Nov. (Benz. Bl.) In einem Artikel berichtet: „Noch ferne vom Frieden“, kommt das „Verner Tagblatt“ auf das Londoner Abkommen des Bierverbands zu sprechen, und schreibt: England riskiert im gegenwärtigen Krieg außer seinem Geld nicht viel. Aus diesem Grunde ist es uns immer unbegreiflich gewesen, warum Frankreich und Russland sich derartig die Hände gebunden haben, daß sie sich verpflichteten, nur mit Einwilligung Englands Frieden zu machen. Da können sie noch lange warten, bis England dazu seine Zustimmung gibt, und darum fürchten wir, der Krieg wird noch lange dauern. Der erste, der es sagt, diesen für die ganze europäische Welt unheilvollen, lediglich im Interesse Englands geschlossenen Vertrag zu brechen, verdient den Dank der Menschheit.

Die Lage im Westen.

Briands Parteikultus.

Clemenceau fragt über die auf dem Nullpunkt angekommene Politik Poincarés.

Br. Genf, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Clemenceau benutzt die Demission Churchills zu einem scharfen Angriff gegen das Kabinett Briand. Briand sei wohl ein Redner, aber kein Tatenmann. England beginne seine Fehler auszumerzen, Briand vergrößere dagegen die schon bestehenden. Er treibe Parteikultus und bilde ein Ministerium, dessen Hauptziel die bezahlte Unfähigkeit sei. Besonderen

Grimm hat Clemenceau gegen Nesnard, den neuen Sekretär im Flugzeugen, der sich eine Zeitlang als Drückerberger bei der Pariser Post herumtrieb. Dort hob er einige Erlasse auf und diese seien hinreichende Befähigungs nachweise dafür, daß er imstande sei, das Flugzeugen zu reformieren. Clemenceau schreibt: Die Politik Poincarés sei auf dem Nullpunkt angelangt, wenn er Leute wie Nesnard benötige. Diese machen alle Patrioten verzialt.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

W. T.-B. Berlin, 17. Nov. (Richtamtlich.) Ein deutsches Flugzeug warf Bombe auf die Vorstädte Dünkirchens. Einige Civilpersonen wurden getötet.

Frankreichs Kriegskreditwesen.

W. T.-B. Paris, 17. Nov. (Richtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Generalberichterstatter für den Haushaltssatzungskredit für 1914, so weit sie für Kriegszwecke bewilligt worden sind, Bericht erstattet. Die Kredite betragen 122618888 Franken. Der Haushaltsausschuß bedauert, wie aus dem Bericht hervorgeht, daß die Erklärungen, die gegeben worden sind, als die Kredite gefordert wurden, unzureichend gewesen seien. Er fordert, daß besonders bei der Entschädigung der Intendanturbeamten Triparnisse vorgenommen werden. Bei den Krediten für die militärischen Ausgaben für Marokko hat der Ausschuß 1000000 Franken gestrichen.

Der Krieg gegen Italien.

Görz zum größten Teil zusammengeschlossen.

Vereits 58 Civilpersonen getötet und 50 verwundet.

W. T.-B. Wien, 17. Nov. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Beschiebung von Görz begann am 18. Oktober und dauerte mit wechselnder Stärke bis heute. In manchen Tagen fielen mehr als 100 Schüsse aller Kaliber, besonders aber schwere Schrapnel, in die Stadt. Die Beschiebung begann meist in den ersten Feuerstunden und erreichte zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags den Höhepunkt, um dann gegen Abend abzulaufen. Nach amtlichen Ausweisen wurden seit Kriegsbeginn 58 Civilpersonen getötet und 50 verwundet, darunter viele Kinder. Zweimal töte je ein Granatenschuß je vier kleine Kinder. Das Kloster Monte Santo ist abgebrannt und dessen Kirche zerstört. Die Sakristei der Görzer Domkirche ist demoliert. Das Kloster Castagnola, die letzte Ruhestätte des Grafen Chambord, erhielt mehrere Granat- und Schrapnelltreffer, wodurch das Dach und die Malereien sowohl in der Kirche als auch im Kloster beschädigt wurden. Das im Zentrum der Stadt liegende Ursulinenkloster wurde zur Hölle zerstört. In die Kirche Santo Antonio schlug eine Fliegerbombe durch das Dach. Viele Bahnhöfe sind durchschüttet von Artilleriegeschossen. Die Kirchen in den Vorstädten Podgora und Grafsberg, dann jene von Peuma, St. Andrea und Oslavia sind ganz zusammengeschlossen, zum größten Teil auch die betreffenden Ortschaften selbst. Von Görz litt am meisten der Südtal. Es durften wenig Privathäuser sein, die keine Treffer haben. Schußgewebe dürteten 300 Häuser der Stadt mehr oder weniger stark beschädigt sein. In das Prachtgebäude der Österreichisch-Ungarischen Bank schlugen mehrere Sprengstücke ein, wodurch die Decke des Treppenhauses durchschlagen und die Treppe selbst beschädigt wurde. Besonders aber litt das neue Bezirksgericht, das bisher zehn Volltreffer erhielt. Feindliche Flieger belegten die Stadt überdies auch öfters mit Bomben.

Nach dem Illeanerangriff auf Brescia.

Scharfe Angriffe gegen die Heeresleitung und Regierung.

Br. Lugano, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Die Fliegerangriffe auf Verona und Brescia haben in Italien eine Erregung hervorgerufen, die sich nicht nur gegen die direkten Urheber der vielen Opfer richtet, sondern auch gegen die italienische Heeresleitung wegen ihres Mangels an Abwehrvorkehrungen. Die feindlichen Flieger konnten zwei Stunden, von 8 bis 10 Uhr morgens, über Verona freien, ohne daß die italienischen Flieger wirklich gegen sie vorgehen konnten. Der Senator Dorigo richtet im „Corriere della Sera“ an die Regierung ein in sehr lebhaften Ausdrücken abgefaßtes Telegramm, in welchem er energische Maßregeln zur Verbesserung von weiterem Unfall fordert. Daselbe Blatt fordert in einem anderen Artikel eine bessere Organisation des italienischen Fliegerkorps.

Die Washingtoner Regierung zur Versenkung der „Ancon.“

In Erwartung ausführlicher Berichte.

Br. Rotterdam, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Die Washingtoner Regierung betrachtet die italienische Veröffentlichung über die Versenkung der „Ancon“ als ungünstig und will ausführlichere Einzelheiten abwarten, bevor sie bei Österreich-Ungarn Protest erhebt.

Die Neutralen.

Schweizerisch-französische Vereinbarungen.

W. T.-B. Basel, 17. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die schweizerisch-französischen Verhandlungen in Paris haben damit geendet, daß es gelungen ist, der Schweiz für die Einfuhr aus Frankreich täglich eine größere Anzahl Wagen des Paris-Mediterrane-Bahn zu sichern. Damit ist in der Schweiz der für Einfuhrzwecke drückende Mangel an Rollmaterial teilweise gemildert.

Björnsens gestörter Vortrag.

Br. Kopenhagen, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Björn Björnsson, dessen Vortrag in Kopenhagen durch die Demonstrationen des deutschfeindlichen Kopenhagener Volkes gestört wurde, hat von dem sehr einflußreichen dänischen radikal-dänischen Jugendbund eine Einladung erhalten, den Vortrag zu wiederholen. Die Störung des Björnsonischen Vortrags durch den Kopenhagener Volksrat war um so bedauerlicher, als die größere Mehrzahl der Zuhörer, unter denen sich die besten Vertreter des Kopenhagener Wissenschaft und Gesellschaft befanden, dem Vortrag mit den ältesten Erwartungen entgegensezten. Die ersten Kopenhagener Freunde ihres Vortrags gegen den Björnson schuft abgerückt und erklärt, zu der ungünstigen Bezeichnung der Gastfreundschaft ihr tieffestes Bedauern.

Blutige Zusammenstöße bei spanischen Stadtwahlen.

W. T.-B. Span, 17. Nov. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung des „Progrès“ aus Madrid haben bei den Municipalelections in allen im allgemeinen die liberalen Demokraten und die vereinigten Reformisten gesiegt. In Almeria, Valencia,

and Barcelona kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Wähler getötet oder verwundet wurden. In Melilla, wo es gleichfalls zu Unruhen kam, wurden die Wahlen verhindert.

Englische Drohungen gegen Schweden.

Liegender Erregung in Skandinavien.

Br. Stockholm, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) In einem „Times“-Artikel über Schweden heißt es: Wir würden jede Wendung zum Aktivismus tief beklagen; da sie nicht nur zu einer gesellschaftlichen Spannung, sondern zum äußersten Konflikt zwischen Schweden und den Verbündeten führen würde. Wegsehen von der alten und aufrichtigen Freundschaft, die uns mit Schweden verbindet, würden wir jeden Schritt bedauern, der geeignet ist, den inneren Frieden in Schweden zu erschüttern. Wir wissen, daß jede Abweichung Schwedens von der Neutralität derartige Folgen haben würde. Wir rechnen darauf, daß die gesunde Vernunft bei der großen Masse des schwedischen Volkes uns helfen wird. Schweden und ganz Skandinavien vor den Folgen zu retten, die ein Krieg mit uns noch sich ziehen würden. Diese drohenden Äußerungen der „Times“, die gestern in den Abendstunden gesunken wurden, erregten das größte Aufsehen, um so mehr als man sich in schwedischen Kreisen den Kopf zerbricht, was eigentlich der Anlaß zu der anstehenden Sprache sein könnte, die England als den angeblichen Beschützer der kleinen Staaten außerordentlich hervorhebt. Wahrscheinlich ist es nicht zufällig, daß sich die „Times“ den Tag der Ankunft des deutschen Prinzen Max doch ungedacht hat, diesen Meinungskampf vom Baume zu brechen, der diesmal aber den wenigen Englandfreunden, die in Schweden noch vorhanden sein mögen, schwere Verlegenheiten bereitet. Man weiß, daß sich die in dem „Times“-Artikel zutage tretenden Anschauungen gründen auf einen kürzlich erzielten Aufsatz in der „Fortnightly Review“ und auf den Stimmungsbericht des amerikanischen Korrespondenten Watson, der von einer ansehnlichen aktivistischen Minorität in Schweden redet. Das genügt der „Times“, um Warnungsruhe über angebliche schwedische Kriegsbabsichten auszustoßen.

Zur Ermordung des Militärgouverneurs von Shanghai.

W. T.-B. Peking, 17. Nov. (Richtamtlich.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des Militärgouverneurs Chiang von Shanghai ist jetzt gerichtlich festgestellt, daß der Mörder, wie er selbst freiwillig eingestanden hat, die Mordtat nicht aus politischen Gründen, sondern im Auftrag eines peripherischen Feindes des Ermordeten verübt hat. Augenblicklich hat der Militärgouverneur von Sung Liang (nahe Shanghai), General Yang Shan-Tse, das Kommando über die Garnisonstruppen von Shanghai übernommen, welche seinerzeit seinem Kommando unterstellt waren. Die öffentliche Ordnung und Ordnung ist durch das ungünstige Ereignis nicht gestört. Die dortige Bevölkerung geht der friedlichen Beschäftigung ruhig weiter nach.

Die Nationalliberalen und die Kriegsgewinnsteuer.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat vor einigen Tagen, wie wir mitgeteilt haben, den einmütigen Beschluss gefaßt, daß die Vorlage einer Kriegsgewinnsteuer im Reichstag sofort eingeführt werden möge. In demselben Sinne hat sich vor kurzem die zweite Kammer des sozialistischen Landtags ausgesprochen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion verlangt, daß die Vorlage gestaffelter Steuern, namentlich für den reinen Spekulation gewinn, erhoben und sie im Anfang, doch eine Voraussetzung der Einbringung der Vorlage sind finanziell, aber auch allgemeinpolitisch rätselhaft.

Wie wir hören, besteht jedoch keine Aussicht, daß dieses Verlangen erfüllt werde. Die Vorlage einer Kriegsgewinnsteuer wird unmittelbar nach Beendigung des Krieges durchgesetzt, aber nicht früher. Sie wird während des Krieges nicht eingeführt werden, will sie während des Krieges nicht eingeführt werden können. Dies folgt aus der ganzen Anlage dieser Steuergesetzgebung. Von der Steuer soll, genau genommen, nicht der Kriegsgewinn, sondern der während des Krieges eingetretene Vermögenszuwachs erfaßt werden. Darüber zu beschließen, ist erst nach Beendigung des Krieges möglich. Eine Erhöhung des Kriegsgewinns während des Krieges stehen die ersten Schwierigkeiten entgegen. Besonders die Feststellung des Kriegsgewinns schon während des Krieges würde sich kaum mit der wirtschaftlichen Gewinnigkeit erklären lassen. In der Form des Vermögenszuwachses aber wird der Kriegsgewinn weit eher leichtlich zu messen sein.

Neue deutsche Handelsgründungen.

Br. Bremen, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Nach 2 Millionen Mark Kapital wurde hier neu gegründet: eine deutsche Zigarettenfabrik, G. m. b. H., deren Geschäftsführer der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Stoppel, ist, und eine Deutsch-Orientliche Handelsgesellschaft m. b. H.

Die Bemühungen zur Schaffung einer deutschen Mode.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Über die bevorstehende Gründung eines Modemuseums in Berlin berichtete gestern im Berliner Frauenclub Ernst Friedmann. Um die eigenen Modestrebungen unabhängig vom Ausland zu fördern, soll in nächster Zeit ein Verein gegründet werden, der die Trachten vom 18. Jahrhundert bis heute, alte und neu hinzunehmen davon, Schmuck, Haarcreat, Wäsche, Schuhwerk usw., sowohl und zur dauernden Ausstellung bringen soll, um Künstlern und Geschäftsführern in deutschem Eltern Anregung zu bieten. Zahlreiche Fachleute, Museumdirektoren, Schriftsteller usw. illustrierten ihre Zustimmung hierzu.

Deutsches Reich.

* 25 Jahre Generalversammlung der deutschen Gewerkschaften. Am Mittwoch jährt sich zum 25. Male der Tag der Gründung der Generalversammlung der deutschen Gewerkschaften (Berlin, 16. und 17. November 1890). Die sozialdemokratischen Monatshefte bringen darüber beachtenswerte Beiträge von Th. Leiphardt, der insbesondere Legion Tätigkeit und seinen Kampf gegen den radikal-spezifischen Flügel gegen die sozialdemokratische Partei verteidigt, und von Paul Rappaport, der den überwiegenden Anteil der Deutschen an der internationalen Organisation schildert. Das Archiv gibt dem „Vorwärts“ Veranlassung, die Leistungen hervorzuheben, die von den Gewerkschaften für die Arbeiterschule für Sorge und Arbeitsvermittlung ausgebracht werden und was sie gemeinsam mit der Partei für die Kriegssicherung und Lebensmittelversorgung getan haben. Bis weit in die Reihen der Gegner hätte dieses Wirken ungeheure Anerkennung gefunden.